

Eben solche Häuser entstanden an vielen Orten. Nicht lange, so war das große Haus in Kaiserswerth zu eng. Man kaufte Nachbarhäuser und baute auch neue große Räume, darunter eine eigene Kirche für die Anstalt. Eine Kleinkinderschule folgte nach, bei der auch Lehrerinnen für kleine Kinder ausgebildet wurden. Bald bildete man auch Lehrerinnen für ältere Kinder und für Schulen. Fliedner hatte mit seinen Anstalten bald so viel zu thun, daß er sein Pfarramt niederlegte und sich nur noch seinem Diaconissenwerke widmete. Große Reisen machte er in dieser Sache, durch ganz Deutschland, nach England, Amerika und dem Morgenlande, um überall Anstalten zu errichten und die Herzen für das Werk der Barmherzigkeit zu wecken. Gesundheit und 10 Leben hat er seinem Werke geopfert, dem er rastlos diente. In großer Schwachheit hörte er auch in den letzten Jahren nicht auf, daran zu arbeiten. Er starb 1864; aber das Werk, das Gott durch ihn ins Leben gerufen, schreitet rüstig fort.

Die Anstalt in Kaiserswerth ist zu einem ganzen großen Stadttheile heran- 15 gewachsen. An das alte evangelische Kirchlein schließen sich weite Grundstücke und Gärten mit zahlreichen und großen Häusern und mit einer eigenen Landwirtschaft. Am Markte steht das Diaconissenmutterhaus, in dem Kranke gepflegt und dabei junge Schwestern zu Diaconissen ausgebildet werden. In 20 anderen Häusern werden Waisen erzogen, Gemüthsranke gepflegt, Lehrerinnen vorbereitet. In einer Spielschule werden ganz kleine Kinder von zwei bis sechs Jahren beschäftigt, bewahrt und gelehrt u. dgl. m. Aber die Wirksamkeit der Anstalten reicht viel weiter. Nach ihrem Vorbilde sind an anderen Orten andere Mutterhäuser entstanden, die zahlreiche Diaconissen ausgebildet und ent- 25 sandt haben. Die Anstalt in Kaiserswerth selbst aber hat gegen 600 Schwestern an mehr als 150 Arbeitsstellen in Rheinland und Westfalen, in ganz Preußen, in Bukarest, Konstantinopel, Florenz und Pest, ja in Beirut, Jerusalem und Smyrna in Asien. Hier leiten sie Krankenhäuser oder arbeiten in solchen, dort verpflegen sie Kranke in ihren Häusern, unterrichten Kinder in Schulen oder sammeln sie in Kleinkinderschulen, oder sie versehen Handarbeitschulen, 30 Armenhäuser und andere Anstalten der Menschenliebe.

## 240. Das Rauhe Haus zu Horn bei Hamburg.

(Nach W. Baur und Wichern.)

Um das Jahr 1832 lebte in Hamburg ein junger Kandidat, Johann Heinrich Wichern, mit seiner Mutter, die eine vorzüglich tüchtige, fromme Frau 35 war. Der junge Wichern arbeitete mit an den Sonntagschulen, in denen Knaben und Mädchen, und zwar meist arme, zur Unterweisung aus dem Worte Gottes versammelt wurden. Unter diesen Kindern fühlte er sich ganz besonders heimisch, lernte dabei aber auch unsäglichen Jammer kennen. Mit Männern von allerlei Alter und Stand schloß er einen Verein, der es sich zur Pflicht 40 machte, die Kinder zu Hause aufzusuchen. In den Straßen, Gängen und Höfen der Stadt gingen sie der Sünde und dem Elende nach und fanden dort die Quellen, aus denen die Verkommenheit der Kinder entsprang. Da faßten sie den Gedanken, für Hamburg ein Rettungshaus zu gründen, wie es vor ihnen schon der edle Falk in Weimar, der Graf von der Recke in Düsseldorf 45 und einige andere versucht hatten. Mittel hatten sie nicht dazu, sie warteten